

Spateneggen. Auch diese sind Scheibeneggen, jedoch sind die Scheiben etwa bis zur Hälfte noch sechsmal ausgeschnitten, so daß dadurch jede Scheibe aus sechs aufeinanderfolgenden Spaten besteht.

Flüegelegen. In eine feste kreisrunde Scheibe sind drei nach beiden Seiten flügelartig sich umbiegende flache Stahlleisten so eingesetzt, daß sie von den Scheiben quer übereinander eingeschlossen und festgehalten werden, oder es ist ein aus fünf Flügeln bestehendes Rad aus einem Stück gegossen. Die Flügel drehen sich und greifen dabei energisch in den Boden ein. — Spaten- und Flüegelegen sind zu denselben Arbeiten in schweren Böden und Moorböden geeignet, wie die Scheibeneggen, nur noch wirksamer.

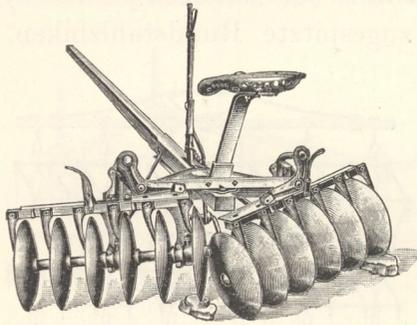


Fig. 792. Scheibenegge von W. Löhnert, Posen.

b) *Wieseneggen.* Die meisten Wieseneggen sind Glieder-eggen (Fig. 793). In der Regel sind je drei Zinken in einem Gliede aus Schmiedeeisen mit gepreßtem, federndem Gehäuse befestigt. Die einzelnen Glieder werden durch Verbindungsteile in zwei bis fünf Reihen hintereinander zu einer vollständigen Egge vereinigt, bei der die erste Gliederreihe mit langen Ketten an einem hölzernen Zugbalken und an der letzten Reihe eine Eisenstange zum Ebnen angehängt ist. Die Verbindungsteile

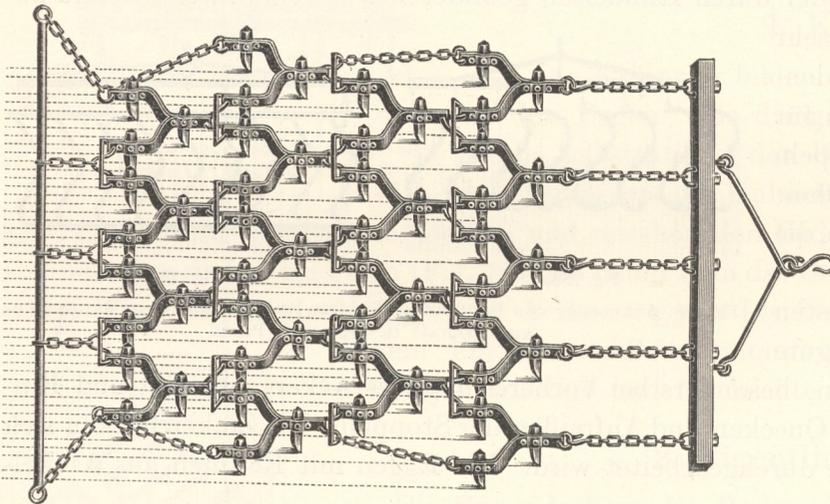


Fig. 793. Wiesenegge von Groß & Co.

müssen so konstruiert sein, daß jeder Zahn der ganzen Egge seinen eigenen Strich zieht. Zinken und Verbindungsteile der einzelnen Glieder sind leicht zu ersetzen, und die Glieder haben an den Enden lösbare Einsatzstücke. Die Wieseneggen eignen sich auch zum Schröpfen und Aufeggen des Weizens und zum Übereggen der Kartoffel-, Luzerne- und Kleefelder.

Wieseneggen in der Form von Ackereggen, bei denen die Zinken in einem Rahmen befestigt sind, bilden die Minderheit. Am bekanntesten ist die Auraser Wiesenegge; sie zeichnet sich durch eine gute Reinigungsvorrichtung aus, die darin besteht, daß parallel zu den Eggenzinken drehbare rechenartige Vorrichtungen angebracht sind, deren Zinken an den Eggenzinken nach unten entlang streifen und dabei den anhaftenden Unrat entfernen. Die Reinigung kann während der Arbeit geschehen.

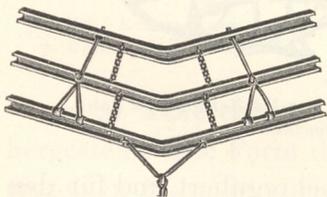


Fig. 794. Hoffmannsche Ackerschleife von W. Löhnert.

IV. Schleifen und Hobel.

Sie stehen in ihrer Wirkung zwischen Egge und Walze. Man hat *Ackerschleifen* und *Wiesenhobel* zu unterscheiden.

1. Ackerschleifen.

Ackerschleifen (Fig. 794), zum Ebnen, Glätten und Zerkrümeln der Bodenoberfläche, stellen an der Oberfläche eine dünne Schicht feinsten Bodens her, in der die darin enthaltenen Unkrautsamen sehr gut auskeimen. Sie bestehen meist aus einem oder mehreren parallelen, kantigen Balken, die beim Ziehen über das Feld mit ihren Kanten die Schollen zerkleinern und den Acker

ebnen. Die Balken sind aus Holz oder Eisen, gerade oder gebogen. Oft vereinigt man die Schleife mit einer kleinen Egge. Eine solche zusammengesetzte Ackerschleife glättet nicht nur den Acker, sondern schneidet auch die Klöße durch, pulverisiert diese und rauht den Acker gleich wieder auf.

2. Wiesenhobel.

Wiesenhobel (Fig. 795) sollen alle Unebenheiten auf Wiesen ausgleichen und Maulwurfs- und Ameisenhaufen beseitigen. Sie werden meist aus Eisen und Stahl gefertigt. Vordere Messer schneiden die Unebenheiten ab, und eine nachfolgende Egge mit einem Schleifbalken oder eine ähnliche bewegliche Schleifvorrichtung „hobelt“ den Boden eben. Zum Planieren von Bodenunebenheiten dient auch noch das *Muldbrett* (Fig. 796), bei dem hinter dem Messer ein Kasten die losgeschnittene Erde aufnimmt, die dann in vertieften Stellen durch Überkippen des weitergezogenen Kastens entleert wird.

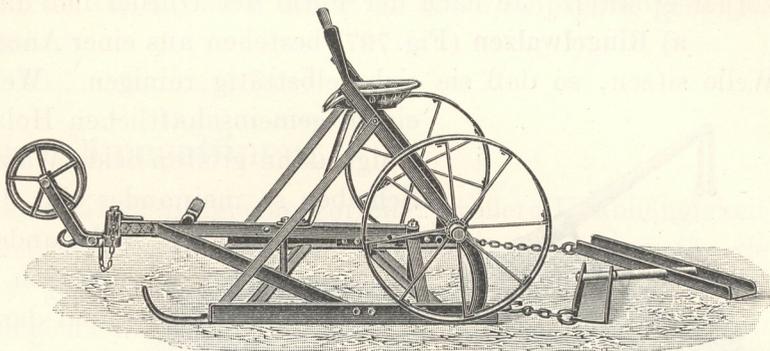


Fig. 795. Wiesenhobel „Mars“ von G. Schieferstein in Lich.

Die Walzen dienen zum Zermalmen der Schollen, zum Ebnen des Ackers, zum Festpressen der losen Erdteile, zum Vertilgen der Insekten, zum Zerstören des Unkrautes, zum Festwalzen der Saat und der jungen Pflanzen, zum Brechen der Kruste der Felder im Frühjahr.

V. Walzen.

Bei großer Länge bestehen die Walzen meist aus drei, sich zwecks besseren Umwendens überdeckenden Teilen, die sich unabhängig voneinander drehen können, so daß jede einzelne Walze ihre volle Beweglichkeit behält, sich den Bodenunebenheiten möglichst anschmiegen kann; auch soll beim Wenden weder ein zu beträchtliches Gleiten stattfinden, noch ein Teil ungewalzten Bodens zurückbleiben, noch die Walze sich in den Boden einwühlen. Man unterscheidet bei den Walzen: Glatt-(Schlicht-)Walzen, Gliederwalzen und Stachelwalzen (Walzeneggen).

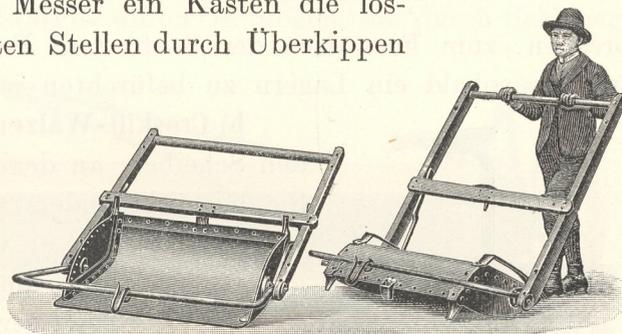


Fig. 796. Muldbrett der Ostdeutschen Maschinenfabrik R. Wermke, Heiligenbeil.

Bei großer Länge bestehen die Walzen meist aus drei, sich zwecks besseren Umwendens überdeckenden Teilen, die sich unabhängig voneinander drehen können, so daß jede einzelne Walze ihre volle Beweglichkeit behält, sich den Bodenunebenheiten möglichst anschmiegen kann; auch soll beim Wenden weder ein zu beträchtliches Gleiten stattfinden, noch ein Teil ungewalzten Bodens zurückbleiben, noch die Walze sich in den Boden einwühlen. Man unterscheidet bei den Walzen: Glatt-(Schlicht-)Walzen, Gliederwalzen und Stachelwalzen (Walzeneggen).

1. Glattwalzen.

Glattwalzen dienen *a) auf dem Acker* zum Ebnen desselben und Einpressen der Saat sowie zum Nachwalzen der jungen Pflanzen. Sie sind einfache liegende Zylinder und haben einen geschlossenen Mantel aus Gußeisen. Der Durchmesser der Walzen beträgt 36—58 cm. Glattwalzen dienen *b) auf Wiesen und Weiden* zum Anwalzen der durch Frost gehobenen Narbe, zum Niederdrücken der Bülden und Kaupen, insbesondere auf Moorwiesen und -weiden zur Erzielung guter Wasserregulierung, sowie der nötigen Festigkeit und Tragkraft des Bodens. Diese *Wiesenwalzen* dürfen nur einteilig und müssen recht schwer (bis zu 1500 kg) sein.

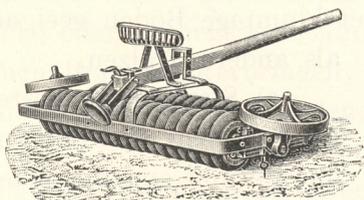


Fig. 797. Doppelte Ringelwalze von Groß & Co.

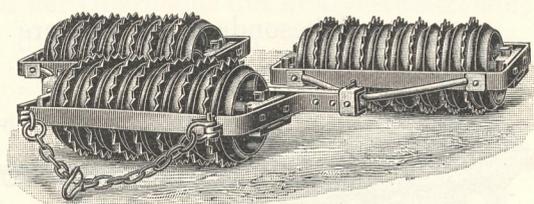


Fig. 798. Dreiteilige Cambridgewalze von Fr. Dehne.

2. Gliederwalzen.

Bei den Gliederwalzen ist keine glatte Oberfläche mehr vorhanden, sondern der Walzenkörper besteht aus mehreren einzelnen, nebeneinander lose auf einer gemeinschaftlichen Achse